

Leseverstehen Teil 1

Vorgeschlagene Arbeitszeit für Leseverstehen Teil 1 – Teil 3: 50–55 Minuten

Lesen Sie zuerst die zehn Überschriften. Lesen Sie dann die fünf Texte und entscheiden Sie, welche Überschrift (a–j) am besten zu welchem Text (1–5) passt.

Tragen Sie Ihre Lösungen in den Antwortbogen bei den Aufgaben 1–5 ein.

- a Immer mehr Tiere werden krank
- b Gesund durch weniger Konsum
- c Wolf und Mensch – Aufklärung ist erforderlich
- d Fleischlose Ernährung – Mode oder anhaltender Trend?
- e Wölfe in den Wäldern werden immer gefährlicher
- f Weniger Fleisch – mehr Wasser
- g Mensch und Wolf – seit jeher ein schwieriges Nebeneinander
- h Wissenschaftler für das Ende der Massentierzucht
- i *Mensch-Tier-Beziehungen: Harmonie und Einseitigkeit*
- j Hilfe für Tier und Mensch

1

Auf der diesjährigen Weltwasserwoche in Stockholm wurde wieder über den weltweiten Wasserbedarf diskutiert und darüber, welche Lösungen es für die zunehmende Wasserknappheit in vielen Ländern der Erde geben könnte. In diesem Zusammenhang wurde berechnet, wie der weltweite Wasserverbrauch sich entwickeln würde, wenn wir den immer noch massenhaften Fleischkonsum reduzieren würden und zunehmend ganz auf Fleisch verzichtet würden. Nach diesen Berechnungen würde eine Ernährungsweise, die nur noch zu 5 % Fleisch umfassen würde, dafür sorgen, dass 2050 die Weltbevölkerung gerade noch über ausreichend Wasser verfügen würde, um zu überleben. Die gesamten Stufen der Fleischherstellung gehen dabei in die Berechnungen mit ein, also auch der Wasserbedarf für die Herstellung von Futtermitteln für die Tiere und für die Bewirtschaftung der großen Acker- und Weideflächen, die vor allem in der industriellen Tierhaltung benötigt werden. All dies führt dazu, dass beispielsweise für die Herstellung eines Kilos Rindfleisch über 15.000 Liter Wasser erforderlich sind. Und es muss immer auch berücksichtigt werden, dass die Weltbevölkerung und damit die zunehmende Lust auf Fleischprodukte weiter ansteigt.

2

Auch wenn der Wolf wieder Einzug in die Wälder Deutschlands gehalten hat, kennen die meisten Stadtbewohner ihn nur aus dem Zoo. Wenn er dann in der freien Natur in den Nachrichten zu sehen ist, reagieren viele Menschen sehr emotional. Was wissen wir eigentlich wirklich über diese Tiere? Mythen und Erzählungen gibt es viele, zum Beispiel über die Figur des Wolfes im Märchen Rotkäppchen. Aber ist der Wolf wirklich so gefährlich? Man könnte den Inhalt dieses Märchens ja auch anders interpretieren, nämlich nicht als Warnung vor dem bösen Wolf, sondern als Hinweis für kleine Kinder: Passt auf, geht nicht mit fremden Menschen mit. Um Konflikte zwischen Wolf und Mensch zu vermeiden, ist Wissensvermittlung nötig. Auf diesem Gebiet ist der Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU) besonders aktiv. Er setzt sich auch für die Erhaltung geeigneter Lebensräume für Wölfe ein. Dazu hat er einen Aktionsplan Wolf gestartet. Daten über die Wölfe werden gesammelt und dokumentiert, um ein komplexes Bild über das Verhalten und die Lebensweise der Wölfe in Deutschland zu bekommen. Der NABU veröffentlicht unter anderem Hinweise, wie die Menschen reagieren sollen, wenn sie wirklich einmal einem frei laufenden Wolf begegnen sollten, um so auch die Akzeptanz dieser Tiere zu stärken.

3

Mit den Beziehungen zwischen Mensch und Tier beschäftigt sich eine relativ junge Wissenschaft seit ungefähr einem halben Jahrhundert, die Anthrozoologie, besser vielleicht als Human Animal Studies bekannt. Welche Bedeutung haben Tiere für den Menschen und ihr Sozialverhalten? Wie ist der positive Einfluss von Tieren bei der Unterstützung von Menschen mit geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen zu erklären? Wie können Tiere Menschen mit Lern- und Verhaltensstörungen helfen? Anja Peter, die auf diesem Gebot tätig ist, sieht aber bei der Beschäftigung mit den Tier-Mensch-Studien ein großes gesellschaftliches Problem: „Obwohl wir wissen, wie wichtig Tiere für uns Menschen sind, wie wir sie brauchen, wie sie uns Trost spenden und oft zu Familienmitgliedern werden, geht unsere Herangehensweise in erster Linie von unseren Bedürfnissen aus. Es geht immer darum, wie Tiere uns von Nutzen sind, wie sie uns helfen. Aber wie geht es den Tieren dabei? Werden sie nicht krank von unserer Zuneigung und unseren Launen? Tiere brauchen wie die Menschen feste Grundrechte in der Verfassung: Sie müssen als eigene Subjekte, nicht als Sachen gesehen werden, die man kaufen und verkaufen und mit denen man handeln kann. Das bestehende Tierschutzgesetz geht hier nicht weit genug.“

4

Statistiken zeigen, dass sich fleischlose Ernährung in Deutschland immer mehr durchsetzt, 10 % der Bevölkerung ernähren sich vegetarisch oder vegan. Die Produktion von Fleischersatzprodukten ist um ein Drittel gestiegen. Aus anderen Zahlen geht hervor, dass sich über 80 % der Menschen in Deutschland gut vorstellen können, weniger Fleisch zu essen. Nachdem in den letzten Jahrzehnten der Fleischkonsum relativ konstant geblieben war, ist jetzt ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Forscher gehen nicht davon aus, dass es sich hier um eine kurzlebige Erscheinung handelt, da es in bestimmten Kreisen „in“ und modern wäre, vegetarisch oder vegan zu leben. Ein Grund für ein sich änderndes Konsumverhalten sei vielmehr das zunehmende Bewusstsein der Menschen über die Auswirkungen der weltweit gestiegenen Fleischproduktion auf das Ökosystem, aber auch ethische Überlegungen würden für viele Menschen immer entscheidender. Tiere haben ein Recht auf Leben wie die Menschen auch, sie haben wie die Menschen das Recht, nicht ausgebeutet zu werden. Hier setzt die vegane Denkweise an, die auf den Konsum sämtlicher tierischer Produkte verzichtet, also nicht nur auf Fleisch, sondern auch auf Milchprodukte, Kleidung, einfach auf alles, was sich die Menschen von den Tieren angeeignet haben.

5

Wölfe waren auch bei uns früher keine Seltenheit, sie lebten Jahrhunderte neben dem Menschen, man lebte mehr oder weniger in Harmonie friedlich nebeneinander. Das änderte sich, als die Menschen der Viehzucht nachgingen und Wölfe immer häufiger das Vieh der Bauern anfielen und fraßen. Der Wolf wurde zum Konkurrenten des Menschen. Wölfe wurden erbarmungslos gejagt und im 19. Jahrhundert aus Deutschland vollständig vertrieben. Auch die massive Abholzung der Wälder führte zum Verlust des normalen Lebensraums des Wolfes wie auch anderer Wildtiere. In einem gesunden Ökosystem hat der Wolf jedoch eine wichtige Funktion: Er reguliert den Bestand seiner Beutetiere und verringert den Bestand kranker Tiere.

Heute, wo man von der Rückkehr des Wolfes sprechen kann, wird nach Wegen gesucht, wie Wolf und Menschen nebeneinander leben können. Und das werden sie müssen, da der Wolf heute nach dem Bundesnaturschutzgesetz und europäischen Verträgen als streng geschützte Tierart gilt. Während Viehzüchter um den Erhalt ihrer Nutztiere fürchten – Schafe und Ziegen werden oft Opfer der Wölfe – und die Forderung nach dem Abschuss des Wolfes lauter wird, fordern Umwelt- und Naturschützer Maßnahmen zum Schutz sowohl der Wölfe als auch der Tiere auf den Höfen.